

Der Heide Günsel (*Ajuga genevensis*) ist ein Lippenblütler. Im Aussehen ähnelt er sehr dem Kriechenden Günsel.

Foto: Christian Fischer

# Bürger engagieren sich für Wildpflanzen

Der Botanische Garten der Universität Potsdam hat ein Projekt gestartet, in dessen Mittelpunkt erneut der heimische Naturschutz steht

Seine Blüten sind dunkelblau, manchmal sogar rosa oder weiß. Insbesondere Schmetterlinge und Hummeln lieben die Pollen und den Nektar des Heide-Günsels. Sie ernähren sich davon. Doch damit könnte es bald vorbei sein. Denn die Gefahr ist groß, dass der 10 bis 30 Zentimeter große Lippenblütler bald auf der Roten Liste der bedrohten Arten Deutschlands steht. Sein Vorkommen geht stark zurück, auch in der Region Berlin-Brandenburg. Ein Schicksal, das er sich mit vielen Wildpflanzen teilt. Dem Trend will ein aktuelles Gemeinschaftsprojekt entgegenwirken. Es heißt: „Urbanität & Vielfalt: Biodiversität durch bürgerschaftliches Engagement – seltene heimische Wildpflanzen im Garten und auf dem Balkon“. Beteiligt sind die Botanischen Gärten der Universität Potsdam, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Philipps-Universität Marburg sowie das Umweltzentrum Dresden. Das Bundesamt für Naturschutz fördert das Vorhaben, das die Potsdamer koordinieren, mit über 1,5 Millionen Euro.

VON PETRA GÖRLICH

Uns geht es darum, gefährdeten Wildpflanzen in der Region zu helfen“, erklärt Patrick Loewenstein, Mitarbeiter im Botanischen Garten Potsdam und Koordinator des Projekts. „Wichtig ist uns aber auch, die Bürger aktiv in diese Arbeit einzubeziehen, sie für Fragen des Umwelt- und Naturschutzes zu interessieren.“ Dafür haben sich die Biologen vom Teilprojekt Potsdam/Berlin einen starken Partner gesucht: die Internationale Gartenausstellung (IGA) in Berlin. Hier sollen auf einer Fläche nahe des Haupteingangs rund 34 gefährdete regionale Wildpflanzenarten ausgepflanzt und vermehrt werden. Und das mithilfe der örtlichen Bevölkerung. Wenn alles gut geht, machen mindestens 900

Menschen mit – denn genauso viele Kleinbeete gibt es. Mitte Juni werden an die ersten Teilnehmer jeweils sechs Exemplare von drei verschiedenen Wildpflanzenarten ausgegeben, die sie auf 60 mal 60 Zentimeter großen Parzellen einsetzen können. „Interessierte können sich aber auch jederzeit direkt an uns wenden“, betont der Wissenschaftler. „Wir freuen uns ebenso, wenn die ausgewählten Arten in Blumenkästen oder in Kleingärten eingebracht werden, egal, ob sie später auf unserer IGA-Fläche landen oder nicht.“ Zwei Wohnungsgesellschaften in der Nähe machen auf die Aktion aufmerksam und beteiligen sich sogar finanziell. Patrick Loewenstein ist deshalb optimistisch, dass sich genügend Enthusiasten finden. Immerhin leben 200.000 Menschen rund um das IGA-Gelände in Marzahn. „Wir wollen vor allem diejenigen für das Projekt begeistern, die bislang noch keine Vorbildung im Natur- und Umweltschutz besitzen“, sagt er. Sehr wichtig ist ihm, auch die Kleingärtner zu gewinnen. Denn auf ihren Grünflächen geschieht bislang wenig für den Naturschutz. Meist stehen in den Anlagen Zier- und Nutzpflanzen, wo auch für Wildpflanzen noch Platz wäre.

Der erste große Schritt im Projekt ist inzwischen getan. Anfang April bepflanzten Mitarbeiter des Potsdamer Botanischen Gartens und des Späth-Arboretums (HUB) gemeinsam mit Studierenden ihr Areal mit Silbergras und Grasnelken. Auch das 50 Quadratmeter große Schaubeet, auf dem eine Tafel künftig über die ausgebrachten Wildpflanzenarten informiert, wurde angelegt. Vier Jahre soll das Projekt laufen. Während der ersten beiden werden die im Botanischen Garten vorgezogenen Pflanzen an die Bürger ausgegeben und in die Erde der Archefläche eingebracht. Nicht alles geschieht also im rasanten Tempo. Wer mit Pflanzen

umgeht, braucht Zeit. Aber auch nach vier Jahren soll nicht endgültig Schluss sein. „Wir hoffen, dass sich dann eine Community gebildet hat, die die Fläche weiter betreibt“, so Patrick Loewenstein. Da die Menschen vor allem aus dem anliegenden Stadtteil stammten und ihre Parzellen klein seien, stünden die Chancen hierfür nicht schlecht.

Bundesweit gibt es derzeit rund 3.500 Wildpflanzenarten, in Berlin-Brandenburg sind es etwa 2.000. Davon ist jeweils ein Drittel gefährdet: etwa durch zu viel Stickstoff beim Düngen, eine veränderte Nutzung landwirtschaftlicher Flächen oder die Bebauung von Brachen in den Städten. Gegen diese Tendenzen will das Projekt nun bürgerschaftliches Engagement setzen. „Wer bisher sagte: Naturschutz finde ich wichtig, weiß aber nicht, was ich selber tun könnte, dem bieten wir eine Möglichkeit, gemeinsam mit Gleichgesinnten praktisch tätig zu werden“, so Patrick Loewenstein. ■

Mehr Infos: [www.UundV.de](http://www.UundV.de)



Die Golddistel (*Carlina vulgaris*) wächst auf trockenen, nährstoffarmen Magerrasen. Wenn diese nicht mehr gemäht oder beweidet werden, ist das für die Art existenzbedrohend.

Foto: Daniel Lauterbach